

Sonntag, 26. Februar 2023

Bibeltext:

Brief an die Hebräer 4,14-16

Wir wollen an der Wahrheit festhalten, zu der wir uns bekennen. Denn wir haben einen Obersten Priester, der in die unmittelbare Nähe Gottes gelangt ist, das ist Jesus, der Sohn Gottes. Er gehört nicht zu denen, die kein Verständnis für unsere Schwächen haben. Im Gegenteil, unser Oberster Priester wurde genau wie wir auf die Probe gestellt, und blieb doch ohne Sünde. Darum wollen wir mit Zuversicht vor den Thron treten, auf dem die Gnade regiert. Dort werden wir immer, wenn wir Hilfe brauchen, Liebe und Erbarmung finden.



Predigt:

Jetzt war im Zusammenhang mit Rayas Taufe viel von Liebe die Rede. Von eurer Liebe zu Raya, von Gottes Liebe zu ihr. Und Rayas Taufspruch im 1. Brief an die Korinther 13,13 spricht über die Qualität dieser Liebe: Liebe, die uns verbindet und die sich mit Gott verbindet, zeigt sich neben der Zuneigung auch im Glauben und Hoffen. *Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.*

Das waren jetzt am Predigtbeginn grad sehr kirchliche Vokabeln. Und ich möchte sie jetzt einmal abzuklopfen, ob sie nur fromm klingen oder auch etwas taugen. Was glaubst du, ist Glaube? Sagen Sie es mal! Hätten Sie eine Antwort parat? Oder kommt Ihnen nur der Sponti-Spruch in den Sinn: Glauben heisst nicht wissen.

Kannten Sie den schon? Ich kann mich über den aufregen, weil er falsch ist. Etwas nicht wissen ist Unwissenheit. Etwas nicht wissen wollen ist Dummheit. Mit Glauben hat das gar nichts zu tun.

Glauben ist etwas anderes. Glaube ist ein Wissen um und ein Vertrauen auf Dinge, die man nicht so einfach auf den Tisch legen kann wie ein Schlüsselbund und die man nicht so einfach beweisen kann wie das $3 \times 3 = 9$ ist.

Wissen um solche Dinge, und dazu gehört das Religiöse, ist Glaube. Auf diese Dinge zu vertrauen, sich ihnen anzuvertrauen, ist Hoffen. So wissen wir um Gott und vertrauen auf seine Liebe. Glaube, Liebe, Hoffnung. Sie sind der Dreiklang der die Menschen mit Gott verbindet. Wir wissen es und dürfen darauf vertrauen, dass wir eingebettet sind in Gottes grossen Horizont, und dass wir darin geborgen und gehalten sind in allem.

Im Schmerzlichen zum Beispiel, also dem, was einem innerlich weh tut. Es hat bei Gott seinen Ort und seinen Zusammenhang. Ich kann ihn nicht erkennen, daher mein innerer Schmerz. Aber ich darf mich dem anvertrauen, dass es seinen Ort, seinen Zusammenhang hat, und kann darum mit dem Schmerzlichen umgehen und werde nicht darin untergehen. Das ist so wichtig.

Das Wissen und das Vertrauen darauf, dass wir eingebettet sind in Gottes grossen Horizont, und dass wir darin geborgen und gehalten sind in allem, dass alles bei Gott seinen Ort hat, ist wichtig. Im Umgang mit dem, wofür man sich schämt, zum Beispiel. Dabei denke ich an die vielen kleinen Alltäglichkeiten, die einem meistens unbewusst und manchmal auch bewusst unterlaufen: Es nicht so genau nehmen mit der Wahrheit, sich nicht beherrschen können oder wollen und grob sein, masslos, intolerant oder rücksichtslos.



Ich habe da jetzt mal von mir auf andere geschlossen, weil ich meine, nicht der einzige zu sein, der mit diesen menschlichen Ecken und Kanten zu kämpfen hat und dabei nicht immer siegreich ist und sich hinterher dafür schämt.

Sich da eingebettet wissen in Gottes Horizont, also zu wissen und darauf mit dem ganzen Innern vertrauen dürfen, dass das Stolpern über die eigenen menschlichen Untiefen zwar nicht richtig ist, dass es einen aber nicht von Gott trennt, weil er meine Scham als Hoffen auf seine Vergebung, als Reue erkennt und das menschlich Allzumenschliche einordnen kann und ich durch diese Erleichterung den Weg finde, die um Entschuldigung zu bitten, denen ich weh getan habe, obwohl sie mir doch lieb und wert sind.

Glaube, Liebe, Hoffnung, sie sind nicht Schall und Rauch. Sie sind die Bahnen, auf denen wir Menschen und unser himmlischer Vater uns begegnen und wir dadurch gut unterwegs sein können im Leben. *Wir wollen an der Wahrheit festhalten, zu der wir uns bekennen. Denn wir haben einen Obersten Priester, der in die unmittelbare Nähe Gottes gelangt ist, das ist Jesus, der Sohn Gottes. Er gehört nicht zu denen, die kein Verständnis für unsere Schwächen haben. Im Gegenteil, unser Oberster Priester wurde genau wie wir auf die Probe gestellt, und blieb doch ohne Sünde. Darum wollen wir mit Zuversicht vor den Thron treten, auf dem die Gnade regiert. Dort werden wir immer, wenn wir Hilfe brauchen, Liebe und Erbarmung finden.* So bringt es die Bibel im Brief an die Hebräer 4,14-16 auf der Ebene der sachlichen Betrachtung auf den Punkt, was eine Geschichte, die der Journalist Kord Lagemann auf der Ebene des Empfindens so beschreibt¹: Er sass im Zug neben einem jungen Mann, der bedrückt wirkte und unheimlich nervös war. Irgendwann meinte er, sein etwas auffälliges Verhalten dem Reisenachbarn erklären zu müssen. Er sei ein entlassener Häftling, sagte er, und fahre jetzt nach Haus. Aber ob seine Eltern ihn bei sich aufnehmen, ist nicht klar. Zu sehr hat sie die Verurteilung ihres Sohnes getroffen. Sie haben sich für ihn geschämt und ihn nie im Gefängnis besucht. Aber er hoffe, sie könnten ihm doch verzeihen. Vor seiner Entlassung hat er ihnen diesbezüglich geschrieben. Wenn sie ihm verzeihen und ihn bei sich aufnehmen, sollten sie ihm ein Zeichen geben und in ihrem kleinen Garten kurz vor der Stadt, an dem der Zug vorbeifährt, den Apfelbaum mit einem weissen Band dekorieren. Dann steigt er aus und kommt zu ihnen, andernfalls würde er einfach weiterreisen und woanders einen Neuanfang versuchen. Und als nächstes fährt der Zug an der Gartenanlage vorbei. Er getraue sich kaum, nach dem Apfelbaum auszuschaun, so innerlich aufgereggt ist er, sagt der junge Mann leise.

Kord Lagemann bot ihm an, für ihn aus dem Fenster zu sehen. Angespannt schaute der junge Mann auf seine Hände und der Journalist aus dem Fenster. Und da war er zu sehen, der Apfelbaum, über und über mit weissen Bändern behängt. „Alles in Ordnung“, klopfte ihm Kord Lagemann auf die Schulter. Der junge Mann sah hinaus. Tränen standen ihm in den Augen. In diesem Augenblick verschwand alle Bitterkeit, die sein Leben vergiftet hatte. „Mir war“, sagte der Journalist später, „als hätte ich ein Wunder miterlebt. Und vielleicht war es ja auch eins“. Amen.

¹ nach „Typisch!“ Hamburg 2005⁴, S. 34



Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Wach auf, mein Herz und singe (S. 440),

Laudate Dominum (S. 301),

Ins Wasser fällt ein Stein (S. 257)

Gebet:

Herr, guter Gott und liebender himmlischer Vater,
Schwung holen in der Seele, wir möchten es gern, es tut der Seele gut!
So schauen wir auf uns und schauen auf die Welt, nehmen uns und die Welt ins Gebet,
wenden uns dir zu und singen: *Laudate Dominum ...*

Herr, guter Gott und liebender himmlischer Vater,
Schwung holen in der Seele, wir möchten es gern, es tut der Seele gut!
Und mit der Taufe von Raya Schildknecht ist dein Segen auf ihrem Leben verbunden, Herr,
der in Raya den Glauben, die Hoffnung wie die Liebe aufklingen lässt,
und ihr so Schwung in den Tiefen und den Höhen des Lebens gibt.
So beten wir für Raya und ihre Familie wie ihre Freunde, freuen uns mit ihnen über die Taufe,
beten und singen: *Laudate Dominum ...*

Herr, guter Gott und liebender himmlischer Vater,
Schwung holen in der Seele, wir möchten es gern, es tut der Seele gut!
Denn wo Menschen sich auf dich einlassen, Herr,
werden sie innerlich beflügelt und neu ins Leben gestellt,
angeregt, das Augenmerk auf das Gute zu lenken, angestiftet zur Freude am Dasein.
Und das erbitten wir für uns angesichts der ganz persönlichen Schwierigkeiten,
mit denen einige unter uns zu kämpfen haben.
Lege deinen Segen auf uns, Herr,
lass unser Hoffen nicht enttäuscht werden, mache unseren Glauben stark
und lass uns aus deiner Liebe zu uns Kraft schöpfen für die kommenden Schritte.
Darum beten wir und singen: *Laudate Dominum ...*

Herr, guter Gott und liebender himmlischer Vater,
Schwung holen in der Seele, wir möchten es gern, es tut der Seele gut!
Doch angesichts der Situationen von Menschen,
die uns durch die Nachrichten aus aller Welt erreichen,
ist nicht klar, wie da Schwung der Hoffnung aufkommen soll.
Die andauernde Eskalation im Krieg Russlands gegen die Ukraine,
im Verhalten der restlichen Welt darauf,
das unvorstellbare Schicksal der vom Erdbeben Betroffenen im syrisch-türkischen Grenzgebiet,
es macht uns sprachlos, mutlos, sorgenvoll.
Wir befehlen dir, Herr, die Herzen und Sinne der Mächtigen.
Menschen öffnen sie sich nicht mehr, vielleicht aber dir.
Wir befehlen dir die Herzen und Sinne der Kriegsopfer
und der Erbebenopfer und der Helfer dort vor Ort.
Nimm sie in deine Hände, Herr, und lass sie fühlen,
was du für sie fühlst und wie du mit ihnen fühlst.
Das erbitten wir, wenn wir nun für uns und für die Welt. Amen.